



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/o42

DOI: 10.17886/RKI-History-o8o7

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bulawayo, Rhodesia (Süd Africa)

Grand Hotel d. 2ten April [19]03

Hochgeehrter Herr Professor! [Paul Frosch]

Die Reise ist glücklich überstanden, das Laboratorium ist eingerichtet und die ersten dringenden Arbeiten erledigt, so daß ich endlich dazu komme, die nothwendigsten Briefe zu schreiben. Zu diesen rechne ich auch den für Sie bestimmten, weil mir viel daran liegt, über den Stand der Typhusbekämpfung von Ihnen recht ausführliche Nachrichten zu erhalten. Ich möchte namentlich wissen, wie es im Allgemeinen geht und ob meine Abwesenheit für den Gang der Angelegenheit irgend wie von Nachtheil gewesen ist. Man sollte doch meinen, daß Alles gründlich durchgearbeitet ist und keine Schwierigkeiten mehr bestehen können, wenn wir von den nöthigen Mitteln zur Fortführung der Arbeiten absehen; aber auch diese sind doch für ein Jahr mindestens wieder gesichert.

Meine hier zu lösende Aufgabe wird sich nicht so ganz schnell erledigen lassen. Über das eigentliche Wesen der Seuche habe ich allerdings mir ziemlich bald Aufklärung verschaffen können. Es handelt sich um eine dem Texasfieber verwandte aber doch, namentlich auch in Bezug auf die sehr hohe Mortalität, wesentlich davon verschiedene Krankheit. Es fragt sich nun weiter, was dagegen zu thun ist und das ist eine recht schwierige Sache.

Die Zecken kann man nicht ausrotten; nach dem Schema der Malaria geht es auch nicht, weil die Thiere, welche die Krankheit überstanden haben und immun geworden sind, noch auf lange Zeit, vermuthlich auf Jahre hinaus, Parasiten im Blute haben und doch nicht alle beseitigt werden können. Es wird also wohl nichts anderes übrig bleiben, als zu immunisieren. Aber wie? Das hat wegen der hohen Virulenz der Krankheit seine besonderen Schwierigkeiten.

Ich nehme deswegen an, daß ich hier noch lange werde zu thun haben und es wäre mir sehr unerwünscht, wenn die Typhusbekämpfung nicht glatt vorwärts gieng und mir in Folge dessen Schwierigkeiten in Bezug auf die Verlängerung meines Urlaubs entstünden. Prof. Netter aus Paris hat mir geschrieben, daß er sich für unsere Typhusbekämpfung interessiert und dieselbe gern sehen möchte. Ich habe ihm geschrieben, daß er sich an Sie wenden möchte und daß ich Sie autorisieren würde, ihm über Alles Auskunft zu ertheilen und ihm Alles zu zeigen, was für ihn Interesse habe. Ich möchte Sie bitten, in diesem Sinne zu verfahren. Vielleicht finden unsere Ideen Eingang in Frankreich, was ich für sehr vortheilhaft halten würde.

Es geht uns recht gut, auch meiner Frau, der es in Bulawayo besonders zu gefallen scheint. Anfangs hatten wir noch ab und zu Regen, das Ende der Regenzeit. Jetzt aber freuen wir uns über den prachtvollen afrikanischen Himmel. Vom Morgen bis zum Abend Sonnenschein und die [unleserlich] Luft.

Bitte grüßen Sie Herrn St. Arzt Jürgens, Herrn v. Drigalski und Herrn Conradi und seien Sie selbst bestens begrüßt von R. Koch

Bulawayo, Rhodesia (Süd Afrika)
Grand Hotel D. 2^{te} April 03.

Hochgeachteter Herr Professor!

Die Reise ist glücklich überstanden, das Laboratorium ist eingerichtet und die ersten dringenden Arbeiten erledigt, so daß ich endlich dazu komme, die nothwendigsten Briefe zu schreiben. Zu diesen rechnet ich auch den für Sie bestimmten, weil mir viel daran liegt, über den Stand der Typhusbekämpfung von Ihnen recht ausführliche Nachrichten zu erhalten. Ich möchte namentlich wissen, wie es im Allgemeinen geht und ob meine Abwesenheit für den Gang der Angelegenheit irgend wie

von Narkosemittel gemischt ist. Man sollte sich merken, daß Alles gründlich durchgearbeitet ist und keine Schwierigkeiten mehr bestehen können, wenn wir von den nötigen Mitteln zur Fortführung der Arbeiten absahen; aber auch diese sind doch für ein Jahr nicht weiter wieder gerichtet,

Meine hier zu lösende Aufgabe wird sich nicht so ganz schnell erledigen lassen. Über das eigentliche Wesen der Leuse habe ich allerdings mir ziemlich bald Aufklärung verschaffen können. Es handelt sich um eine dem Farnstieher verwandte aber doch, namentlich auch in Bezug auf die sehr hohe Mortalität, wesentlich davon verschiedene Krankheit. Er fragt sich nun weiter, was dagegen zu thun ist und das ist eine recht schwerige Sache.

Die Lecken kann man nicht ausröthen, nach dem
 Schema der Malaria geht es auch nicht, weil die Thiere,
 welche die Krankheit überstanden haben und immun
 geworden sind, noch auf lange Zeit, vermutlich auf
 Jahre hinaus, Parasiten im Blute haben und doch
 nicht alle beseitigt werden können. Es wird also wohl
 nichts anderes übrig bleiben, als zu immunisiren.
 Aber wie? Das hat wegen der hohen Morbilität der
 Krankheit seine besonderen Schwierigkeiten.

Ich nehme deswegen an, daß ich hier noch lange
 werde zu thun haben und es wäre mir sehr un-
 erwünscht, wenn die Typhusbekämpfung nicht
 glatt vorwärts gieng und mir in Folge dessen
 Schwierigkeiten in Bezug auf die Verlängerung
 meines Urlaubs entstünden.

Prof. Netter aus Paris hat mir geschrieben, daß er
sich für unsere Typhuskämpfung interessiert und die-
selbe gern sehen möchte. Ich habe ihm geschrieben
daß er sich an Sie wenden möchte und daß ich Sie
autorisieren würde, ihm über Titel turkische zu er-
theilen und ihm Titel zu zeigen, was für ihn Interesse
habe. Ich möchte Sie bitten, in diesem Sinne zu
verfahren. Vielleicht finden unsere Ideen Eingang
in Frankreich, was ich für sehr vortheilhaft halten
würde.

Es geht uns recht gut, auch meiner Frau, der
er in Bulawayo besonders zu gefallen scheint. Au-
fange hatten wir noch ab und zu Regen, das Ende
der Regenzeit. Jetzt aber freuen wir uns über den
praktischen afrikanischen Himmel. Vom Morgen
bis zum Abend Sonnenschein und die köhlerhote Luft.

Bitte gratuliren Sie Herrn St. Arz Turgeon, Gen. v. Drigaloff
und Herrn Gumbel und seien Sie selbst bestens gegrüßt von A. Koch